

Ortstermin



Spätmittelalterliche Befestigungsanlage Die Letze der Herrschaft Trauchburg

2 *Mappa der Grafschaft Trauchburg, gezeichnet von Johann Rudolph Mohr, 1716; Nr. 1 Letzenabschnitt an der Gemarkungsgrenze Friesenhofen/Beuren; Nr. 2 Letzenabschnitt südlich von Rimpach.*

Der Begriff „Letze“ taucht in spätmittelalterlichen Schriftquellen auf und bezeichnet eine besondere Art von Befestigungsanlagen, die einen Landstrich sperrten oder ein Herrschaftsgebiet umgaben. Letzen sind oft relativ schwach befestigt und bestehen zumeist aus einem Wall und einem Graben. Der günstigen urkundlichen Überlieferung ist es geschuldet, ein solches Kulturdenkmal südlich von Leutkirch im Allgäu als Grenze eines Wildbannes zu bestimmen.



Von der Landstraße 320, die von Friesenhofen nach Beuren führt, zweigt kurz vor dem Erreichen des „Bantenholz“ eine kleine Straße nach Südwesten zum Weiler Haubach ab. Nach etwa 350 m schneidet die Straße einen Wall mit vorgelagertem Graben nahezu rechtwinklig (Abb. 2, Nr. 1). Diese Wall-Graben-Anlage, obgleich stark verschliffen, ist deutlich im Gelände wahrzunehmen. An der Stelle, an der sie von der Straße geschnitten wird, ist der Wall noch bis 1,6 m hoch. Der im Osten anschließende Graben ist heute noch bis 2 m breit und bis 1 m tief erhalten. Die Befestigungsanlage verläuft in etwa Nordwest-Südost-Richtung. Nördlich der Straße lässt sich der Wall noch gut 160 m verfolgen; südlich davon lediglich etwa 50 m. Der Wall nimmt die Gemarkungsgrenze zwischen dem heutigen Isnyer Stadtteil Beuren und dem Leutkircher Stadtteil Friesenhofen vorweg. An der Örtlichkeit haften die Namen „Letztörle“ und „Schwedenschanze“. Doch handelt es sich keineswegs, wie der Namen vermuten ließe, um eine Schanze aus dem Dreißigjährigen Krieg, sondern um den Abschnitt einer Letze, die bereits im Jahre 1402 urkundlich genannt wird. In jenem Jahr belehnte König Ruprecht seinen Reichstruchsess Hans von Waldburg mit mehreren Gütern und Einkünften, unter anderem mit einem Wildbann der Herrschaft Trauchburg.

Der Wildbann umgab die Herrschaft Trauchburg, deren Eckpunkte durch die Orte Hinznang im Nordosten, Merzhofen im Nordwesten, Eisenharz im Südwesten und Hellengerst im Südosten definiert sind. Während im Osten die Eschach als Grenzfluss bis nach Hinznang diente, ging der Grenzverlauf von dort „gein Rimpach in die letzte und als die letzte gant hinuber gein Merhartzehoffen (Merzhofen) ...“. Der heute noch sichtbare Teil der Letze liegt in besagtem Abschnitt (Abb. 2, Nr. 1). Die historische Zuweisung war bereits im Jahre 1839 von dem ehemaligen Pfarrer von Beuren, J. B. Fürst, vorgenommen worden. Wie die „Mappa der Grafschaft Trauchburg“, eine Herrschaftskarte von 1716, darstellt, war zu jener Zeit noch ein weiterer Abschnitt obertägig vorhanden, der südlich von Rimpach verzeichnet ist (Abb. 2, Nr. 2). Dort verlief die Letze unweit nördlich des ehemaligen Rohrdorfer Leprosoriums („Siechenhaub“), beim heutigen Anwesen Albrechtshof 1. Dicht gesetzte braune Pinselstriche lassen auf einen Wall mit aufgesetzter Palisade schließen. Ein im Norden vorgelagerter Graben ist zu vermuten. Insgesamt vier dreieckige, bastionsartige Vorsprünge sind erkennbar. Dort, wo auch heute noch die Straße nach Leutkirch führt, ist ein nach Norden gerichtetes Tor im Grundriss viereckig dargestellt. Die Letze sperrt die Ebene „Weites Ried“, die östlich vom „Kühberg“ und westlich von „Aigelshofer Berg“ und „Kleiner Ger“ begrenzt wird. Vermutlich zog sie über den letzteren Höhenzug, um sich alsbald mit dem heute noch sichtbaren Abschnitt der Letze zu verbinden.

Mit moderner Prospektionsmethodik, dem so genannten Lidarscanning, bei dem die Erdoberfläche mit Laserstrahlen abgetastet wird, lassen sich Höhenunterschiede visualisieren, die vor Ort kaum wahrgenommen werden. Mithilfe eines solchen Lidarscans, sowie auffälliger Vor- und Rücksprünge in der modernen Parzellierung lässt sich der Verlauf der abgegangenen Letze lokalisieren (Abb. 3). Sie liegt etwa 120 bis 150 m nördlich vom Albrechtshof und lässt sich etwa 550 m verfolgen. Im Osten verläuft sie etwa 80 m nördlich der Hof-siedlung Schnee-bauer an einem Ausläufer des Kühberges. Etwa 350 m westlich des Albrechtshofs verliert sich die Letze im Gelände.

Wildbänne gehören zu den so genannten Regalien – Rechte, die dem König zustanden und von ihm auf andere übertragen werden konnten. Die Forschung ist uneins, ob Wildbänne übergeordnete Forstrechte oder lediglich das Jagdrecht umfassten. Die Zugehörigkeit zu den Regalien erklärt auch, warum jeweils bei Herrscher- oder Generationenwechsel innerhalb des Hauses Waldburg der Wildbann und auch die anderen Reichsrechte erneut vergeben werden mussten. So sind insgesamt drei Erneuerungen des Privilegs von 1402 bekannt und



zwar aus den Jahren 1413, 1424 und 1442. Die Letze war jedenfalls 1402 mit dem ersten überlieferten Privileg bereits existent und muss demnach älter sein. Ihre militärische Funktion war sicher untergeordnet. Allein der südliche Streckenabschnitt zwischen Eisenharz und Hellengerst hatte eine Luftlinie von gut 19 km, der nicht effektiv bemannt werden konnte. Aber die Befestigung stellte eine unübersehbare Demarkationslinie der Herrschaft Trauchburg dar. Diese war keineswegs symbolisch, sondern hatte einen real fassbaren, nicht zuletzt pekuniären Charakter. Der normale Durchgangsverkehr wurde kanalisiert, was die Kontrolle des Warenverkehrs erlaubte. So erklärt sich auch, warum nördlich der Letze in Rimpach eine Zollstation der Herrschaft Trauchburg existierte. Sie war im dortigen Gasthaus „Zum Hirsch“ untergebracht und ist in dieser Funktion erstmalig 1551 belegt.

Literatur

- Stätten der Herrschaft und Macht. Burgen und Schlösser im Landkreis Ravensburg, hg. v. Hans Ulrich Rudolf, Ostfildern 2012, S. 291–292.
- Rudolf Rau: Das Urbar der Herrschaft Trauchburg von 1551. Allgäuer Heimatbücher Bd. 47, Kempten 1955, S. 73–74.
- Otto Merkt: Letzen im Allgäu, in: Festschrift Karl Haff zum siebzigsten Geburtstag dargebracht, hg. von Kurt Busmann und Nikolaus Grass, Innsbruck 1950, S. 143–163.
- Fürstlich Waldburg-Zeil'sches Gesamtarchiv Schloss Zeil (ZA Tr. A. U19), (ZA Tr. A. U 425), (WoSe U6).

Martin Strotz
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart
Arbeitsstelle Isny

3 Laserscan des Letzenabschnitts bei Rimpach, mit eingetragenem Verlauf der abgegangenen Letze.